

Vorwort	4
.....	
▷ GENAUERE HINWEISE ZUR HANDHABUNG DES WERKES	5
.....	
▷ WICHTIGE DOKUMENTE	6
Ablaufplan Maßnahmen	6
Reflexionsbogen	7
.....	
▷ UNRUHEGEISTER	8
Lehrerebene	8
Schülerebene	12
1. Reden im Unterricht (<i>Der Reinrufer und der Unterhaltsame</i>)	12
2. Herumlaufen im Unterricht (<i>Der Läufer und der Sprinter</i>)	18
3. Unruhe im Unterricht (<i>Der Zappel-Philipp</i>)	22
4. Essen im Unterricht (<i>Der Nimmersatte</i>)	27
5. Chaos am Arbeitsplatz (<i>Der Pult- und Tischmessie</i>)	31
.....	
▷ SOZIALCHAOTEN	34
Lehrerebene	34
Schülerebene	37
1. Beleidigen und Schlagen (<i>Der Aggressor</i>)	37
2. Auslachen von Mitschülern/Lehrern (<i>Der Auslacher</i>)	41
3. Handynutzung im Unterricht (<i>Der Handyjunkie</i>)	44
4. Verschmutzen und Zerstören in der Schule (<i>Der Verschmutzer und der Zerstörer</i>)	47
5. Pupsen, Nasenbohren und Rülpsen im Unterricht (<i>Der Pupser/Popler/Rülpser</i>)	50
.....	
▷ DRÜCKEBERGER	53
Lehrerebene	53
Schülerebene	56
1. Vergessen von Hausaufgaben (<i>Der Hausaufgabenvergesser</i>)	56
2. Vergessen von Schulmaterial (<i>Der Schulmaterialvergesser</i>)	59
3. Zuspätkommen im Unterricht (<i>Der Zuspätkommer</i>)	62
4. Toilettengänge im Unterricht (<i>Der Blasenschwache</i>)	65
5. Verweigern und Chillen im Unterricht (<i>Der Verweigerer und der Chiller</i>)	67
.....	
▷ DOKUMENTATIONSEBENE	71
Maßnahmenprotokoll Schüler	71
Klassen- oder Kursprotokoll	72
Elternbriefe	73
.....	
▷ ANHANG	75
Verhaltensvertrag	75
Smileyplan	76
Vorlage Tages- und Wochenplan	77
.....	
▷ LÖSUNGEN	78

Ein gemeinsames, effektives Lernen und Zusammenleben im Unterricht wird oft durch (einzelne oder mehrere) Schülerinnen und Schüler¹ erschwert und manchmal sogar unmöglich. Doch wer sind diese Unruhegeister, Sozialchaoten und Drückeberger? Sie sind uns aus dem Unterricht allzu gut bekannt: Sie spielen mit ihren Arbeitsmaterialien, beginnen ziellos Gespräche, laufen durch den Klassenraum, rufen herein und wissen alles besser. Auch ihre Mitschüler bleiben häufig nicht von ihnen verschont.

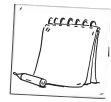
Hand aufs Herz ... wer wünscht sich dann nicht ein Instrument, um diesen Schülern pädagogisch kompetent, ruhig und gelassen zu begegnen!?

Mit diesem Buch bekommen Sie kreative Vorschläge und Anregungen zum Umgang mit Ihren Unterrichtsstörern, die Sie auf **vier verschiedenen Ebenen** einsetzen können:

- **Lehrerebene**
Hier erhalten Sie Anregungen, Ihr eigenes Verhalten zu modifizieren, um auf die Herausforderungen im Unterricht wirkungsvoll einzugehen.
- **Schülerebene**
Ein Pool an methodisch vielfältigen Arbeitsaufträgen bietet den Schülern die Möglichkeit, auf differenzierte und kreative Weise ihr Arbeits- und Sozialverhalten nachhaltig zu reflektieren.
Die Aufgabenstellungen bewegen sich auf unterschiedlichen Kompetenzstufen und sind im Sekundarbereich I, vom Förderschüler bis zum Gymnasiasten, einsetzbar.
- **Elternebene**
Sie erhalten Vorschläge, wie Sie eine tragfähige Beziehung zu den betroffenen Eltern und Erziehungsberechtigten aufbauen und einen Informationsfluss erhalten können.
- **Dokumentationsebene**
Mithilfe eines Ablaufplanes und verschiedener Kopiervorlagen behalten Sie den Überblick über die durchgeführten Maßnahmen, sowohl bei jedem einzelnen Ihrer Schüler als auch in der Klasse, im Fachunterricht oder Kurs. Diese Kopiervorlagen dienen gleichzeitig der Dokumentation und können in der Schülerakte abgelegt werden.

In einer positiven Lernatmosphäre können Sie mit neuem Schwung, gestärkter Autorität und einer reflektierten Haltung einen positiven Zugang zu Ihren Unterrichtsstörern erreichen.

¹ Wenn in diesem Buch von Schüler gesprochen wird, ist auch immer die Schülerin gemeint. Ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin.



Ablaufplan Maßnahmen

Gestaltung einer positiven Klassenstruktur – Aufstellen von Klassenregeln –
Erstkontakt mit Eltern/Erziehungsberechtigten



Verwarnung bei Fehlverhalten



Aushändigung des ersten Arbeitsblattes mit Reflexionsbogen



erneute Verwarnung bei Fehlverhalten



Aushändigung des zweiten Arbeitsblattes mit Reflexionsbogen



wiederholte Verwarnung bei Fehlverhalten



Aushändigung des dritten Arbeitsblattes mit Reflexionsbogen



Gespräch mit den Erziehungsberechtigten zur Klärung weiterer Maßnahmen

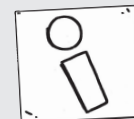


konkrete Vereinbarungen mit dem Schüler



Einleitung weiterführender schulischer und außerschulischer Maßnahmen

VORSCHAU



1 Informationen über das Schülerverhalten

Die Ursachen für die folgenden Unterrichtsstörungen wie Hereinrufen, Umherlaufen, motorische Unruhe etc. sind mannigfach und häufig nicht eindeutig festzumachen. Folgende Gründe können dabei eine Rolle spielen:

- kindlicher Bewegungsdrang;
- Umstellungsschwierigkeiten vom Unterricht in der Grundschule zum Unterricht in der Sekundarstufe (offene Arbeitsformen versus häufiger Frontalunterricht);
- Überforderung mit der Unterrichtsstruktur;
- unzureichende Fähigkeit, den eigenen Lern- und Arbeitsprozess zu strukturieren;
- Mangel an persönlicher Zuwendung und Aufmerksamkeit;
- überhöhtes Geltungsbedürfnis;
- Überforderung mit dem Unterrichtsinhalt;
- mangelnde Ausbildung eines Wertesystems, wie Respekt gegenüber Lehrern oder gar der Institution Schule aufgrund fehlender erzieherischer Bemühungen im häuslichen Umfeld;
- mangelndes Interesse der Erziehungsberechtigten am schulischen Werdegang ihres Kindes;
- pubertätsbedingte oppositionelle Verhaltensweisen;
- ungünstige Ernährungsgewohnheiten;
- Schlafmangel;
- organische Ursachen (z. B. ADHS).

Mit den folgenden Maßnahmen begegnen Sie den Unterrichtsstörungen und können so einer Veränderung der unerwünschten Verhaltensweisen entgegenwirken.

2 Gestaltung des Kontaktes zu den Erziehungsberechtigten

Gehen Sie aktiv auf die Eltern zu. Bauen Sie eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Beziehung zu den Erziehungsberechtigten Ihrer Schüler auf. Vermeiden Sie daher in Gesprächen Schuldzuweisungen und Vorwürfe an die Eltern, sondern betonen Sie die gemeinsame Verantwortung von Schule und Elternhaus für eine erfolgreiche Schullaufbahn des Kindes. Ihre Sichtweise des Kindes sollte im Gespräch immer auch dessen Stärken berücksichtigen. Teilen Sie idealerweise gleich zu Beginn des Schuljahres, z. B. am Elternabend oder aber bei schwierigen Schülern schon vorab in einem persönlichen Gespräch, Ihre Erwartungen mit. Eltern sollten umgehend über Vorfälle in der Schule informiert werden, damit sich keine Missverständnisse aufbauen und der Informationsfluss nicht einseitig aus Sicht des Schülers stattfindet. Aus folgenden Bausteinen könnte das Gespräch bestehen:

- „Vielen Dank, dass Sie heute zu diesem Gespräch erschienen sind. Wir sind Partner beim schulischen Lernen Ihres Kindes, denn wir haben dieselben Ziele:
 1. Ihr Kind soll gut mit seinen Lehrern auskommen.
 2. Ihr Kind soll gut mit seinen Mitschülern auskommen.
 3. Ihr Kind soll in erster Linie in der Schule erfolgreich sein.“
- „Ich freue mich, dass wir gemeinsam über Ihr Kind reden. Sie kennen Ihr Kind am besten, sind Experte im Umgang mit ihm und daher eine große Unterstützung. Gibt es wichtige Informationen über Ihr Kind, die Sie mir mitteilen wollen/können, damit wir ihm optimal in Unterricht und Schule behilflich sein können?“
- „Vorab möchte ich Ihnen unsere Verhaltensregeln erläutern, die für mich selbst bindend sind und deren Einhaltung ich auch von den Schülern fordere.“
- „Mir ist ein schneller Informationsaustausch sehr wichtig. Auf welchem Wege (Telefonat, E-Mail, Mitteilungsbuch) könnten wir uns zukünftig gegenseitig erreichen? Ich möchte Ihnen meine Telefonnummer/E-Mailadresse geben, damit Sie sich bei Bedarf an mich wenden können. Sind Sie damit einverstanden, dass auch ich mich bei Ihnen melde, falls ich Ihre Unterstützung benötige?“
- „Gibt es noch weitere Punkte, über die wir sprechen sollten?“
- „Vielen Dank für Ihre Gesprächsbereitschaft!“



Sollten die Erziehungsberechtigten nicht auf Ihre Gesprächsangebote eingehen und keine Bereitschaft zur Kooperation mit der Schule und der Durchführung Ihrer Maßnahmen zeigen, so beharren Sie nicht auf einer Zusammenarbeit. Vermutlich fühlen sich diese Eltern aufgrund negativer Erfahrungen in der eigenen Schulzeit in einer sogenannten „Down-Position“ gegenüber der Schule oder sie fühlen sich mit dem Erziehungsprozess überfordert. Setzen Sie vielmehr Ihre Energien in die Arbeit mit den Schülern.

3 Gestaltung eines positiven Lernklimas und einer produktiven Unterrichtsstruktur

Klassenregeln

- Stellen Sie Klassenregeln mit den Schülern auf. Formulieren Sie diese positiv und knapp. Besprechen Sie, dass bei wiederholtem Verstoß ein Reflexionsbogen ausgehändigt wird. Hängen Sie die Regeln gut sichtbar im Klassenraum auf.
- Beispiele:
 - *Ich bin ruhig und arbeite leise.*
 - *Ich melde mich und rede erst, wenn ich dran bin.*
 - *Ich lasse andere ausreden und höre zu.*
 - *Ich bleibe auf meinem Platz sitzen.*
 - *Ich hole nur die Schulsachen aus der Tasche, die ich in dieser Stunde brauche.*
 - *Ich verhalte mich respektvoll gegenüber Mitschülern und Lehrern.*
 - *Ich esse und trinke in der Pause.*

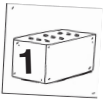
Belobigungen

- Belobigungen sind wirkungsvoller als Tadel! Registrieren und benennen Sie Erfolge, z. B. wenn ein Schüler statt fünfmal nur zweimal hereinruft. Geben Sie dem Schüler dafür und für andere (kleine) Dinge ein schlichtes, ehrliches Lob:

- *„Du hast dich heute gemeldet. Das ist mir positiv aufgefallen.“*
- *„Du hast heute ordentlich gearbeitet. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.“*
- *„Dein Beitrag im Unterricht hat uns heute weitergebracht.“*
- *„Du hattest deine Hausaufgaben dabei. Das ist gut.“*
- *„Du hast heute leise gearbeitet. Das hat mir und der Klasse gut gefallen.“*
- *„Mir ist aufgefallen, dass du heute deine Mitschüler unterstützt hast. Das hat sie weitergebracht.“*
- *„Du warst heute freundlich und ruhig. Das ist mir positiv aufgefallen.“*
- *„Auf deinem Tisch herrschte heute Ordnung. Super!“*

Sitzplatzgestaltung

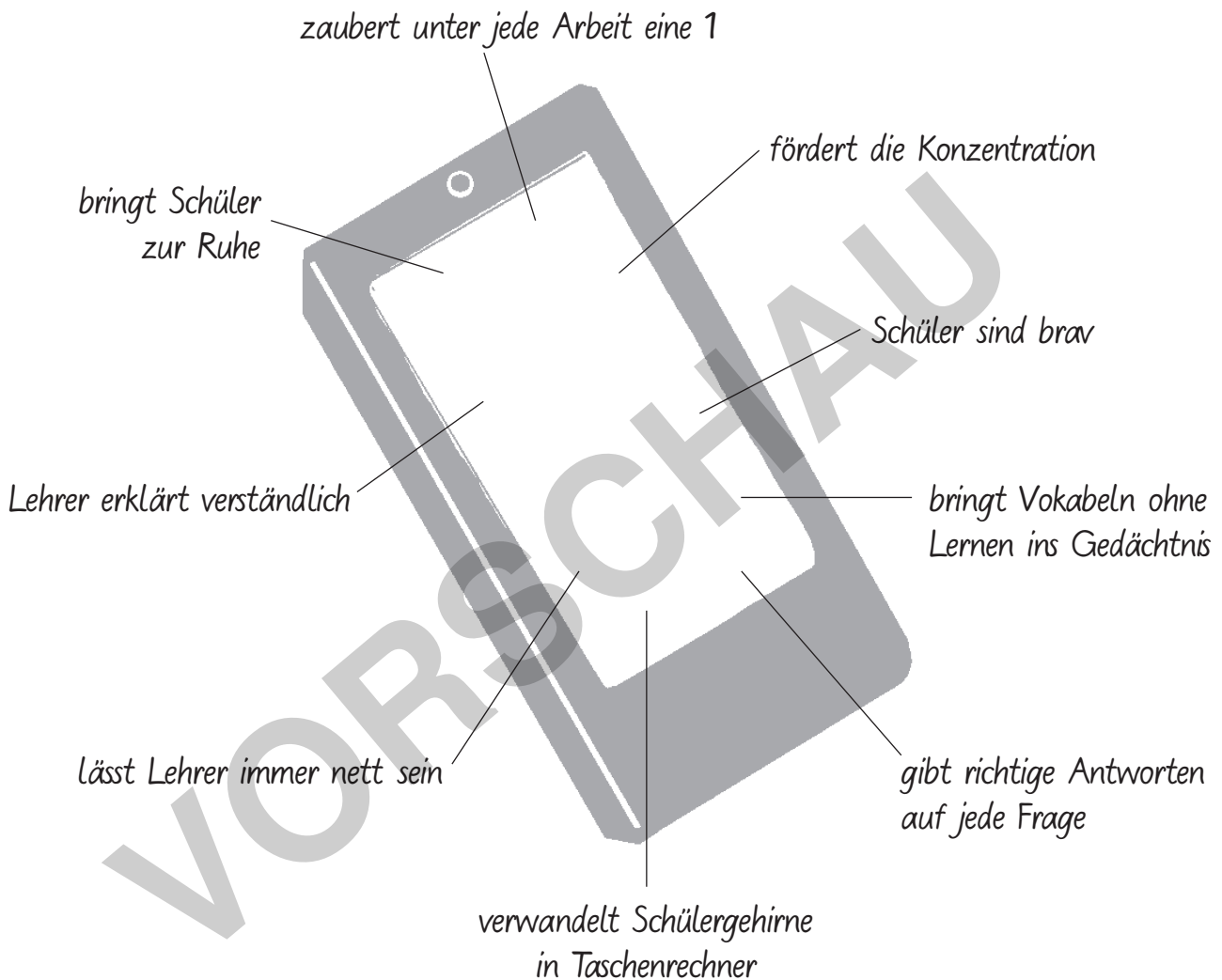
- Gewähren Sie unruhigen Schülern einen adäquaten Platz, z. B. einen Doppeltisch für einen Schüler allein, evtl. in Lehrernähe.
- Setzen Sie Markierungen (z. B. mit Kreppband) für die Tischmitte, wenn Konflikte mit dem Nachbarn bestehen.
- Achten Sie darauf, dass nur die benötigten Materialien auf dem Tisch liegen.



Das „Superhandy“ für die Schule

Du hast mit deinem Handy den Unterricht gestört. Stelle dir vor, es gäbe ein Handy, das genau das Gegenteil bewirkt. Es hat magische Kräfte, garantiert einen perfekten Unterricht, macht die Schüler schlau und jeden Lehrer zu einem Superlehrer.

Das „Superhandy“ für die Schule:



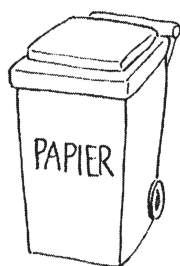
Bearbeite die angekreuzten Arbeitsaufträge:

- 1 Beschreibe in ganzen Sätzen, was ein „Superhandy“ können muss, damit Lehrer einen perfekten Unterricht halten und alle Schüler Bestleistungen und sehr gute Noten in allen Fächern erreichen können. Du kannst die Beispiele (von oben) verwenden oder deiner Fantasie freien Lauf lassen.
- 2 Male das „Superhandy“ für die Schule in einem besonders hochtechnischen Design, futuristischer Form, mit außergewöhnlichem Muster und in grellen Farben aus.
- 3 Verfasse auf einem Extrablatt einen Werbetext für dieses „Superhandy“.



Verschmutzung im Klassenraum: Wie funktioniert die Mülltrennung?

Bestimmte Müllsorten können wieder aufbereitet werden, das nennt man Recycling. Dazu muss der wiederverwertbare Müll getrennt gesammelt werden, denn man kann aus Papiermüll z. B. wieder neue Zeitungen oder Toilettenpapier herstellen. Du kennst die Mülltrennung aus deiner Schule bzw. aus deinem Klassenraum.



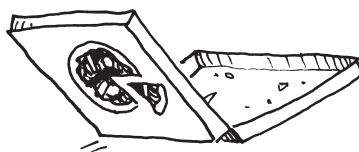
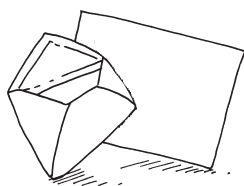
Papier: z. B. Zeitungen, Zeitschriften, Brötchentüten



gelbe Tonne (grüner Punkt): z. B. Kunststoffe, Behälter von Körperpflegemitteln, Folien, Schutzverpackungen

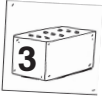


Restmüll: z. B. Staubsaugerbeutel, Porzellan, Asche, Windeln



Bearbeite die angekreuzten Arbeitsaufträge:

- 1 Gib an, welche Mülleimer es bei dir im Klassenraum gibt.
- 2 Benenne, welcher Müll in welchen Eimer kommt.
- 3 Erkläre den Begriff „Recycling“.
- 4 Ordne die abgebildeten Produkte der jeweils korrekten Mülltonne zu, indem du sie mit Strichen verbindest.
- 5 Übertrage alle drei Mülltonnen mit den jeweiligen Begriffen auf ein Extrablatt.
- 6 Gib an, welche Stoffe aus der Papier-Tonne wiederverwendet werden können.
- 7 Beschreibe die Vorteile des Recyclings.



3 Chaos auf dem Pausenhof und in den Fluren



Die Geschwister Jan und Lea hatten heute Morgen einen Arzttermin und kommen kurz nach dem Ende der großen Pause abgehetzt in der Schule an. „Warte kurz!“, sagt Lea, „ich gehe noch mal schnell zur Toilette.“ Als sie die Tür öffnet, trifft sie fast der Schlag. „Wie sieht es denn hier aus?“, schreit Lea entsetzt und lässt Jan einen Blick hineinwerfen. Auf dem Boden hat jemand eine Menge Toilettenpapier verteilt und eine der drei Toiletten scheint verstopft zu sein. Jan zuckt mit den Schultern und sagt: „So sah es neulich auf der Jungentoilette auch aus. Ich finde diejenigen, die so ein Chaos anrichten, richtig doof. Die Chaoten vom Jungenklo konnte der Direktor ausfindig machen. Die mussten die Toilette richtig reinigen. Hihi, das war denen bestimmt eine Lehre.“ „Ja“, antwortet Lea, „manche sind echt verantwortungslos. Auch die grässlichen Wandkritzeleien im Flur und der Müll auf dem Schulhof oder die zerkratzten oder zerkratzen Tische im Klassenraum müssten nicht sein ...“ Jan grinst: „Lea, ich habe eine Idee! Unser Mathematiklehrer Herr Görlach ist doch total cool. Ich werde ihm vorschlagen, mal mit unserer Klasse einen Rundgang durch die Schule zu machen und die zerstörten und verschmutzten Wände und Dinge aufzulisten und anschließend die Kosten zu berechnen. Das präsentieren wir dann unserem Klassensprecher und der Schülerversammlung.“

Bearbeite die angekreuzten Arbeitsaufträge:

- 1 Lies die Geschichte.
- 2 Unterstreiche die zerstörten oder verschmutzten Dinge.
- 3 Benenne, welche Dinge du bereits in der Schule verschmutzt oder zerstört hast.
- 4 Formuliere Vermutungen, warum Dinge absichtlich verschmutzt oder zerstört werden.
- 5 Nenne Gründe, warum unsinniger Müll vermieden werden sollte.
- 6 Jans Idee, die Kosten für die verschmutzten und zerstörten Dinge mit seiner Klasse zu berechnen, wurde ein voller Erfolg. Begründe dies und notiere, was dies bei den Schülern bewirkt haben könnte.
- 7 Schreibe auf, wie die Geschichte weitergehen könnte.
- 8 Bei ihrem Rundgang durch die Schule hat Jans Klasse folgendes zusammengetragen. Berechne diese Kosten:
 - a) 1 kaputtes interaktives Whiteboard im Wert von 3000 Euro;
 - b) 19 stark verkratze Tische im Wert von 200 Euro;
 - c) 43 kaputte Stühle im Wert von 160 Euro;
 - d) 1 stark verschmutzte Wand (4 × 2 m) à 2 Eimer Farbe im Wert von jeweils 15 Euro; 2 Std. Arbeitszeit (1 Stunde kostet 40 Euro);
 - e) 150 Kreidestücke im Wert von 4 Ct;
 - f) 1 verschmutzte Toilette à 3 Std. Reinigungsarbeit für die Reinigungskraft (1 Stunde kostet 9 Euro);
 - g) 20 Rollen Toilettenpapier (1 × 10er-Packung kostet 1,79 Euro).
- 9 Berechne die Gesamtkosten für alle Dinge, die du verschmutzt oder zerstört hast.



1 Informationen über das Schülerverhalten

Schüler zeigen oft einen schöpferischen Einfallsreichtum, um sich den Anforderungen des Unterrichts zu entziehen. In den meisten Fällen wenden sie ihre Tricks bewusst an und entwickeln Vermeidungsstrategien. In wenigen Fällen, insbesondere in Bezug auf das Fernbleiben von der Schule (Schulabsentismus) und auf die Arbeitsverweigerung, können ggf. schwerwiegende und komplexe Ursachen beim Schüler selbst oder im familiären Umfeld vorliegen. Diese Gründe zu erschließen liegt nicht im pädagogischen Kompetenzbereich. Findet ein Fernbleiben vom Unterricht im Wissen der Erziehungsberechtigten statt oder wird dies gar entschuldigt, so ist die Prognose für eine Verhaltensveränderung allein durch pädagogische Maßnahmen ungünstig. In diesem Falle sind umfassende Maßnahmen erforderlich. (s. Punkt 6, S. 55)

2 Gestaltung des Kontaktes zu den Erziehungsberechtigten

Gehen Sie aktiv auf die Eltern zu. Bauen Sie eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Beziehung zu den Erziehungsberechtigten Ihrer Schüler auf. Vermeiden Sie daher in Gesprächen Schuldzuweisungen und Vorwürfe an die Eltern, sondern betonen Sie die gemeinsame Verantwortung von Schule und Elternhaus für eine erfolgreiche Schullaufbahn des Kindes. Ihre Sichtweise des Kindes sollte im Gespräch immer auch dessen Stärken berücksichtigen. Teilen Sie idealerweise gleich zu Beginn des Schuljahres, z. B. am Elternabend oder aber bei schwierigen Schülern schon vorab in einem persönlichen Gespräch, Ihre Erwartungen mit. Eltern sollten umgehend über Vorfälle in der Schule informiert werden, damit sich keine Missverständnisse aufbauen und der Informationsfluss nicht einseitig aus Sicht des Schülers stattfindet. Aus folgenden Bausteinen könnte das Gespräch bestehen:

- „Vielen Dank, dass Sie heute zu diesem Gespräch erschienen sind. Wir sind Partner beim schulischen Lernen Ihres Kindes, denn wir haben dieselben Ziele:
 1. Ihr Kind soll gut mit seinen Lehrern auskommen.
 2. Ihr Kind soll gut mit seinen Mitschülern auskommen.
 3. Ihr Kind soll in erster Linie in der Schule erfolgreich sein.“
- „Ich freue mich, dass wir gemeinsam über Ihr Kind reden. Sie kennen Ihr Kind am besten, sind Experte im Umgang mit ihm und daher eine große Unterstützung. Gibt es wichtige Informationen über Ihr Kind, die Sie mir mitteilen wollen / können, damit wir ihm optimal in Unterricht und Schule behilflich sein können?“
- „Vorab möchte ich Ihnen unsere Verhaltensregeln erläutern, die für mich selbst bindend sind und deren Einhaltung ich auch von den Schülern fordere.“
- „Mir ist ein schneller Informationsaustausch sehr wichtig. Auf welchem Wege (Telefonat, E-Mail, Mitteilungsbuch) könnten wir uns zukünftig gegenseitig erreichen? Ich möchte Ihnen meine Telefonnummer / E-Mailadresse geben, damit Sie sich bei Bedarf an mich wenden können. Sind Sie damit einverstanden, dass auch ich mich bei Ihnen melde, falls ich Ihre Unterstützung benötige?“
- „Gibt es noch weitere Punkte, über die wir sprechen sollten?“
- „Vielen Dank für Ihre Gesprächsbereitschaft!“

Sollten die Erziehungsberechtigten nicht auf Ihre Gesprächsangebote eingehen und keine Bereitschaft zur Kooperation mit der Schule und der Durchführung Ihrer Maßnahmen zeigen, so beharren Sie nicht auf einer Zusammenarbeit. Vermutlich fühlen sich diese Eltern aufgrund negativer Erfahrungen in der eigenen Schulzeit in einer sogenannten „Down-Position“ gegenüber der Schule oder sie fühlen sich mit dem Erziehungsprozess überfordert. Setzen Sie vielmehr Ihre Energien in die Arbeit mit den Schülern.



5 Konkrete Vereinbarungen mit dem Schüler

Binden Sie den Schüler durch einen persönlichen Kontakt an Sie als Lehrperson. Erklären Sie die Notwendigkeit einer Verhaltensänderung. Bieten Sie ihm folgende Unterstützung an:

- Verhaltensvertrag (s. Anhang), in dem Sie (gemeinsam) ein Verhaltensziel formulieren.
- Dokumentieren Sie die Pünktlichkeit des Schülers im Klassenbuch.
- Lassen Sie den Schüler in der Pause unter Beaufsichtigung eine Packliste für seine Schulmaterialien schreiben.

6 Weiterführende schulische und außerschulische Maßnahmen

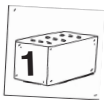
Sollten Ihre eingesetzten Maßnahmen bei einzelnen Schülern nicht zum Erfolg führen bzw. Ihre Möglichkeiten ausgeschöpft sein, so können Sie folgende Hilfen in Anspruch nehmen:

Schulische Maßnahmen:

- Protokollieren Sie die Versäumnisse, insbesondere die Fehlzeiten, lückenlos.
- Lassen Sie in Absprache mit der Klassenkonferenz und der Schulleitung den Schüler versäumte Inhalte aufgrund von Fehlen/Unpünktlichkeit/vergessenem Material/Verweigerung in der Pause oder nach dem Unterricht unter Beaufsichtigung nachholen.
- Fordern Sie unter Einbeziehung der Schulleitung Atteste für das Entschuldigen der Fehlzeiten ein.
- Fordern Sie unter Einbeziehung der Schulleitung eine amtsärztliche Untersuchung für das Entschuldigen der Fehlzeiten ein.
- Leiten Sie unter Einbeziehung der Schulleitung bei unentschuldigtem Fehlzeiten eine Ordnungswidrigkeitsanzeige ein.
- Führen Sie in Absprache mit der Klassenkonferenz und der Schulleitung entsprechende Ordnungsmaßnahmen durch.
- Schalten Sie das zuständige Beratungs- und Förderzentrum ein (falls vorhanden).
- Kooperieren Sie mit dem Sozialpädagogen (falls vorhanden).
- Konsultieren Sie den schulpсихologischen Dienst beim Staatlichen Schulamt.

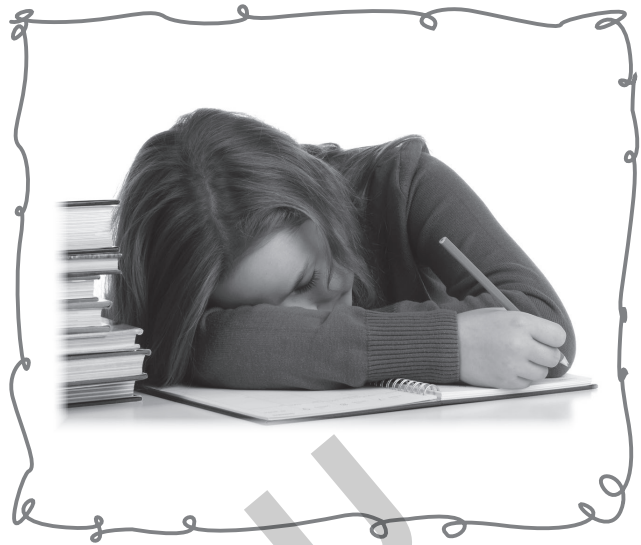
Außerschulische Maßnahmen:

- Ermutigen Sie die Eltern/Erziehungsberechtigten zum Aufsuchen einer Erziehungsberatungsstelle.
- Raten Sie den Eltern/Erziehungsberechtigten zur Einleitung einer fachmedizinischen Diagnostik (Kinderarzt, Kinder- und Jugendpsychiatrie) mit evtl. anschließender Therapie (Lerntherapie, Verhaltenstherapie, Konzentrationstraining).
- Schalten Sie das zuständige Jugendamt (Allgemeiner sozialer Dienst des Landkreises) ein.



Hast du wirklich deine Hausaufgaben vergessen?

- Ich konnte die Hausaufgaben nicht machen, weil die Aufgaben zu schwer waren.
- Ich kann keine Hausaufgaben machen, weil meine Eltern mir dabei nicht helfen.
- Ich habe keine Hausaufgaben gemacht, weil ich gar nicht wusste, welche das waren.
- Ich habe die Hausaufgaben nicht gemacht, weil ich vergessen habe, was mein Lehrer mir aufgegeben hat.
- Ich mache keine Hausaufgaben, weil ich lieber X-Box oder Playstation etc. spiele.
- Ich bin zu müde, um Hausaufgaben zu machen.
- Ich habe zu Hause keinen Platz, an dem ich meine Hausaufgaben in Ruhe machen könnte.
- Ich habe meine Hausaufgaben zu Hause vergessen.
- Ich mache keine Hausaufgaben, weil ich nicht weiß, warum man die machen soll.



Bearbeite die angekreuzten Arbeitsaufträge:

- 1** Lies die Sätze oben durch.
- 2** Die Sätze enthalten eine Reihe von Gründen, weshalb Kinder oft keine Hausaufgaben machen. Kreuze die Gründe an, die auf dich zutreffen.
- 3** Schreibe die Sätze ab, die auf dich zutreffen.
- 4** Überlege gemeinsam mit deinen Eltern, was ihr gegen das Vergessen der Hausaufgaben tun könntet. Schreibe zu jedem deiner oben genannten Gründe mindestens einen Vorschlag.
- 5** Informiere dich gemeinsam mit deinen Eltern, wer dich beim Erledigen der Hausaufgaben unterstützen könnte, z. B. Eltern, Großeltern, Freunde. Informiere dich, ob es in deiner Schule oder deiner Nähe eine Hausaufgabenbetreuung gibt. Notiere die Adresse, Telefonnummer und den Namen der Ansprechpartner.